

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

15.2.1908 (No. 52)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 15. Februar.

№ 52.

1908.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Amtlicher Teil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 7. Februar d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Bayerischen Direktionsrat Ludwig Klug in München das Ritterkreuz erster Klasse des höchsten Ordens vom Fähringer Löwen zu verleihen.

Die Zollverwaltung hat unterm 28. Januar d. J. den Zollverwalter Pius Gerspacher in Reichenau zum Hauptamtsassistenten in Konstanz ernannt.

Mit Entschliegung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 31. Januar d. J. wurde Betriebsassistent Jakob Wesel in Mannheim zur Zentralverwaltung nach Karlsruhe verlegt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Trübung der russ-östr. Beziehungen

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn durch die Erklärungen des Herrn von Lehrental getrübt worden sind. Und es kann angesichts der Verstimmung in den russischen Regierungskreisen nicht überraschen, daß man sich in Paris in der Frage der Sandtschabahn vollständig auf Seiten Rußlands stellt, wie sich dies schon aus der Haltung fast der gesamten Pariser Presse hat voraussehen lassen. Von einer maßgebenden politischen Persönlichkeit erhält der Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ folgende Darstellung der für die französische Politik in dieser Frage richtunggebenden Anschauungen:

Die von Freiherrn v. Lehrental erfolgte Ankündigung der Ausführung eines Bahnprojekts durch Mazedonien an das Ägäische Meer hat in Petersburg größte Bewegung hervorgerufen, der Frankreich als Alliiertes Rechnung tragen muß. Die russische Regierung fürchtet mit Recht, daß diese Niederlage in der auswärtigen Politik, diese Provokation der panslawistischen Gefühle die ohnehin schwierige Stellung des Ministeriums Stolypin erschüttern, ja ganz unmöglich machen könnte. Stolypin ist ohnedies durch die Marinevorlage bedroht und dürfte in Bälde fallen; dadurch würde ein scharfes reaktionäres System in Rußland ans Ruder kommen, denn man weiß hier, daß die Reaktionen Durnowo und Afimow die Erbschaft Stolypins antreten würden. Aus einer Neuaufrichtung der Gewalt Herrschaft in Rußland ergibt sich die Gefahr, daß auch die revolutionären Parteien neuerdings zu Attentaten schreiten würden. Man kann es sogar mit Gewißheit voraussagen, wenn man weiß, daß die Berichte über den Versuch eines groß angelegten Anschlages im Kaiserpalast, bei dem sieben Bomben verwendet werden sollten, wahr sind, und sie entsprechen wirklich der Wahrheit. Frankreich kann nicht wünschen, daß neuerdings eine reaktionäre Regierung in Rußland herrsche mit der sicheren Konsequenz des revolutionären Schreckensregimes.

Nach in Paris angelangten Berichten scheint die Stellung Zswolskys an der Spitze der auswärtigen Politik unmöglich, falls die Frage der macedonischen Eisenbahn keine günstige Lösung finden sollte. Zswolsky würde durch Tscharikow ersetzt werden, der sich soeben in Paris aufgehalten hat. Den Berichten aus Rußland zufolge hat die Rede des Freiherrn v. Lehrental in politischen Kreisen und in der Presse eine wahre Aufregung hervorgerufen. So heißt es in einem aus der Umgebung Zswolskys hierher gelangten Berichte, dem große Bedeutung beigegeben wird und dem auch noch folgendes zu entnehmen ist: „Zswolsky ist sehr unruhig und sieht Komplikationen voraus. Er ist entschlossen, den Plänen Oesterreich-Ungarns nicht zuzustimmen. Der Moment war schlecht gewählt, um eine solche Frage bloß vom Einzelinteresse und losgelöst vom ganzen Komplex der Orientfrage zu behandeln.“ Weiter wird mitgeteilt, daß Bulgarien seine alte Forderung wegen der Verlängerung der Eisenbahn von Rüstendje nach Uesküb nachdrücklich erneuert, und es ist zu fürchten, daß Fürst Ferdinand trotz seiner unzweifelhaften Friedensliebe die Bulgaren nicht wird bemeistern können. Der ganze slavische Balkan würde sich gegen eine Politik der Nachgiebigkeit seitens Rußlands erheben. Das Übereinkommen von Würzburg hat die Ordnung auf

dem Balkan gewährleistet, nun ist sie jedem Zufall ausgesetzt. Frankreich hat an den Reformen in Mazedonien das gleiche Interesse wie alle anderen europäischen Staaten und muß fürchten, daß Oesterreich-Ungarn fortan nicht mehr mit derselben Energie bei der Fortsetzung der Ausführung der Reformen dringen werde. Aber außer den allgemeinen politischen Interessen scheinen auch die besonderen wirtschaftlichen Interessen Frankreichs im Orient durch die Politik des Freiherrn v. Lehrental berührt, um nicht zu sagen, verletzt. Es entspricht nicht den Interessen Frankreichs, daß Deutschland im Orient vorrückt und daß neue Handelswege geschaffen werden, die in erster Linie dem deutschen Handel zu statten kommen. Deutschland hat sich in Kleinasien festgesetzt und durch die Bagdadbahn reißt es den maßgebenden Einfluß an sich. Die Bahn nach Saloniki würde dem deutschen Handel zu statten kommen und dem Verkehr Frankreichs nach dem Orient nichts nützen oder vielleicht schaden. Man hat allen Grund, anzunehmen, daß Oesterreich-Ungarn hauptsächlich deutschen Einzelebungen bei der eben eingeschlagenen Politik gefolgt ist, die sicherlich die lebhafteste Unterstützung Deutschlands im Jildiz-Kiosk gefunden hat.“

Es wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß die französischen Angriffe auf das österreichisch-ungarische Projekt der Sandtschabahn auf russische Einflüsse zurückgeführt werden müssen, ganz ebenso wie die veränderte Stellungnahme eines Teiles der englischen Presse durch St. Petersburgs englische Korrespondenten hervorgerufen wurde. „Nichts“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem Vertreter einer „an den Balkanangelegenheiten eher nur mittelbar interessierten Großmacht“, der erklärt habe, daß in der Frage der macedonischen Justizreform ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen den Großmächten beständen. Unter dem offensibaren Einfluß des befreundeten Deutschland zeige die Pforte außerordentliche Widerstandskraft. Oesterreich-Ungarn scheine nicht abgeneigt zu sein, alle Reformen gegen eine gute Eisenbahnkonzession zu vertauschen. So ergebe sich die Lage: Die vereinigten Bemühungen der übrigen Mächte, der Wille der Pforte, Oesterreich-Ungarns und Deutschlands stehen einander gegenüber. Alles dieses habe der betreffende Vertreter natürlich in tadelloser diplomatischer Form gesagt. An einen baldigen, mehr oder weniger ernsten Konflikt glaubt er nicht, da keine Macht einen solchen hervorrufen wolle. Man habe es offenbar nur mit mehr oder weniger energischen Versuchen zu tun, persönliche Interessen sicherzustellen. Immerhin sei die Situation recht kompliziert.

Zu der Behauptung, die deutsche Regierung habe den Baron Lehrental zu seinem Projekt einer Sandtschabahn veranlaßt, wird an maßgebender Stelle in Berlin folgendes erklärt:

Baron Lehrental hat, ehe er sein Exposé vortrug, dessen Inhalt sowohl in Petersburg wie auch in Berlin vertraulich mitgeteilt, und die deutsche Regierung hat den österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren nicht in Zweifel darüber gelassen, daß sie seinem Bahnprojekt sympathisch gegenübersteht. Schon der Hinweis auf diesen tatsächlichen Vorgang genügt, um klarzustellen, daß Deutschland den Baron Lehrental zu seinen verkehrspolitischen Absichten auf dem Balkan nicht veranlaßt oder gar, wie man in Rußland sich auszudrücken beliebt, angestiftet haben kann. Ebenso unklar ist die Behauptung, daß Deutschland einen Druck auf den Sultan ausgeübt habe, um ihn zu veranlassen, das Sandtschabahnprojekt zu genehmigen. Die deutsche Regierung ist allerdings der Ansicht, daß der Artikel 25 des Berliner Vertrages, der festsetzt, daß der Sandtschabahn unter der Verwaltung des Sultans bleibe, Oesterreich-Ungarn aber befugt sei, dort Verkehrswege anzulegen, einen zweifellosen Rechtsgrund für die Projekte des Baron Lehrental bildet. Sie hat diese Ansicht auch in ihren offiziellen Organen öffentlich zum Ausdruck gebracht.

Diese Darstellung deckt sich mit Ausführungen, welche der „Südd. Reichskorr.“ bereits am 30. Januar von ihrem Berliner Gewährsmann zugegangen und seiner Zeit mitgeteilt worden sind.

(Telegramm.)

* Paris, 14. Febr. Zu dem österreichisch-ungarischen Sandtschabahnprojekt meldet der „Petit Parisien“, daß Rußland den wirtschaftlichen Charakter der Bahn anerkennen würde, aber gleichzeitig für alle Staaten, die auf dem Balkan Interessen haben, eine gleiche Behandlung fordert. Oesterreich-Ungarn solle sich ihm anschließen und von der Türkei die Konzession für folgende Bahnlängen verlangen: 1. für eine Linie Kadujewac-Dulcigno, die die Do-

nau mit dem Adriatischen Meere verbinden würde und gleichzeitig für Rußland, Rumänien, Serbien, Bulgarien und Italien von großem Nutzen wäre, 2. für eine Linie Sofia-Uesküb, die die Bulgaren mit ihren macedonischen „Brüdern“ verbinde. Dies sei das russische Programm oder besser gesagt, die russische Antwort. Man frage sich jedoch, ob die Türkei angesichts dieser drohenden Eisenbahn-„Invasion“ sich nicht lieber entschließen werde, einfach sämtliche Konzessionsgesuche auf die lange Bank zu schieben.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 13. Februar.

Abg. Singer (Soz.) fortfahrend: Die Denkschrift der Postverwaltung zeige, daß in der Fürsorge für die oberen und höheren Postbeamten unverhältnismäßig mehr getan werde als für die mittleren und unteren Beamten. Die bei der Beratung der Heeres- und Marineverwaltung angenommene Resolution wegen Innehaltung der gesetzlichen Arbeitsbedingungen und Tarifverträge sollte auch für den Bereich der Postverwaltung vom Reichstag beschlossen werden. Redner geht dann auf die niedrige Besoldung der Unterbeamten ein. Behauerlicher Weise hörten auch die Klagen über schlechte, unwürdige Behandlung der Unterbeamten durch Vorgesetzte, Geldstrafen usw. nicht auf. Redner wirft schließlich der Verwaltung die Verletzung des Briefgeheimnisses vor. Es gebe eine Anzahl Leute, die es überwachten, woher die Sozialdemokratie Briefe bekomme und wohin sie solche schide. Der Redner führt hierfür ein Beispiel an. Er wisse außerdem einen Fall, wo Briefe von Sozialdemokraten an ausländische Freunde in einem Zustande angekommen seien, der es ziemlich wahrscheinlich erscheinen lasse, daß sie geöffnet worden waren. (Große Unruhe.) Er bitte um Abstellung dieser Mißstände.

Staatssekretär Kräfte: Ich lehne es ganz entschieden ab, an die Beamten eine derartige Verfügung zu erlassen, weil das eine Verleumdung sein würde. (Lebhaftes Bravo.) Ich kann es nicht anders als eine leichtfertige Verdächtigung bezeichnen, wenn Herr Singer keine anderen Momente als seine Phantasiegebilde anzuführen weiß. Er protestiere für seine sämtlichen Beamten gegen eine derartige Verleumdung. (Lebhafter Beifall rechts.) Unrichtig sei auch die Behauptung betr. Geldstrafen. Er sei kein Freund derselben. Es stände der Vermehrung des Personals in den letzten sechs Jahren um etwa 35 Prozent eine Abnahme der Geldstrafen um 19 Proz. gegenüber. Redner geht dann auf den von Singer angeführten Fall Schellenberg ein, der als Vertrauensarzt der Post sozialdemokratisch wählte und als Vertrauensarzt entlassen wurde. Ihm, dem Staatssekretär, sei bekannt, daß Schellenberg sozialdemokratisch wählte. (Rufe: Wodurch!) Durch direkte Anzeige. (Denunziation!) Er habe es selbst gesagt. Solange die Sozialdemokratie unseren Einrichtungen feindlich gegenübersteht, dulde ich keinen sozialdemokratischen Beamten. (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Das verträgt sich nicht mit dem Dienst. (Lebhafter Beifall bei der Mehrheit.) Schellenberg war überdies nicht Beamter, sondern Vertrauensarzt, und es wurde ihm nahegelegt, lieber seinen Posten aufzugeben, zumal gegenseitige Kündigung vorgesehen war. Wenn er nochmals in die gleiche Lage käme, würde er ebenso verfahren. Von der Postverwaltung aus sei nicht eine Zeile über diesen Fall in die Presse gekommen, vielmehr seien die Veröffentlichungen von Schellenberg ausgegangen. Es sei ferner unrichtig, daß die Verwaltung ihre Fürsorge für die Beamten und Unterbeamten nach verschiedenem Maße ausübe. Die Unterbeamten seien vollständig davon überzeugt, daß die Verwaltung in erster Linie für sie Sorge. Es sei seine erste und größte Aufgabe, wenn es sich um die Erhöhung der Besoldungen handle, zuerst an die Unterbeamten zu denken. Es sei ferner nicht richtig, daß die Verwaltung sehr schlecht bezahle. Sie zahle vielmehr die ortsüblichen Löhne. Die Verwaltung drücke die Löhne in keiner Weise herunter. Betr. die Telephonreform habe er sich an die Organisationen gewendet, an den Deutschen Handelstag und auch an den Deutschen Landwirtschaftsrat. Die neue Karriere gebe den alten Anwärtern absolut keine Veranlassung zur Verunruhigung. Die Damen würden nicht aus Ersparnisrücksichten angestellt, sondern weil sie zur Telephonie besonders geeignet seien. Es liege nicht in seiner Absicht, die früheren gehobenen Beamten und diejenigen, die später durch Prüfung in diese Stellung gekommen, verschieden zu behandeln. Was die Landbriefträger anbelange, so hätten dieselben einen leichteren Dienst, auch sei das Leben auf dem Lande billiger.

Abg. Kopsch (Fr. Volksp.) führt aus: Singers Material betr. die Verletzung des Briefgeheimnisses war ungenügend. (Sehr richtig bei der Mehrheit.) Seine Ausführungen waren geeignet, im Auslande Mißtrauen gegen die Zuverlässigkeit der deutschen Post zu erwecken. Singer hätte die Pflicht gehabt, sein, wie er sagt, so reichliches Material über die Verletzung des Briefgeheimnisses hier zur Verfügung zu stellen, dann würde sich der ganze Reichstag auf seine Seite gestellt haben. Erfreulich seien die Erfolge der Postverwaltung im Telephonverkehr. Die Haltung des Staatssekretärs im Falle Schellenberg billige er nicht. Durch die beabsichtigte Reform des Telephongebührentarifs drohe den kaufmännischen und gewerblichen Ständen eine schwere Gefahr. Von allen Parteien müsse gefordert werden, daß das Verbot, sich nicht mit Abgeordneten in Verbindung zu setzen, zurückgenommen werde. Die Abgeordneten seien das beste Sicherheitsventil gegen Unzufriedenheit. Wenn seine Partei auch für die volle Koalitionsfreiheit der Beamten eintrete, so wolle sie dieselben doch nicht in die Lage setzen, die persönlichen Interessen über die der Allgemeinheit zu stellen.

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Die Resolution von Damm sei in ihrer Form nicht annehmbar. Die Resolution Camp, welche die Ostmarkenzulage als dauernde Ausgabe mit 710 000 M. einsetze, lehne er ab. Staatssekretär Kräfte: Er beschränke die Rechte der Beamten keineswegs, müsse aber verlangen, daß sie sich nicht gleichzeitig an ihre Vorgesetzten und an Abgeordnete wenden. Das das Beamtenblatt anlange, so habe er den verantwortlichen Beamten wegen der Beleidigung, die er gegen ihn, seinen Chef (Kräfte) gerichtet habe, bestraft. Ich bitte Sie, recht vorsichtig zu sein, damit die Disziplin nicht untergraben wird. Ich strafe nicht gern, aber wenn ich strafe, so tue ich es gerecht. Weiterberatung morgen. Schluß 6 1/2 Uhr.

(Telegraphischer Bericht.)

Berlin, 14. Februar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet 1 Uhr 20 Minuten die Sitzung.

In der fortgesetzten Beratung des Postetats kommt Unterstaatssekretär Ewele auf die gestrigen Ausführungen Kopschs zurück. Was die Aufbesserung der Beamtenbefoldung betreffe, so werde seit Jahresfrist mit dem Aufgebot aller zur Verfügung stehenden Kräfte daran gearbeitet. Sie ist schon soweit gediehen, daß die Beratungen zwischen den einzelnen Ressorts als abgeschlossen gelten können. Die Einbringung der Vorlage dürfte in nicht allzu ferner Zeit zu erwarten sein. Auf die Frage, ob die Verzögerung auf Rücksichten gegenüber Preußen zurückzuführen sei, antwortet Ewele mit „Nein“.

Staatssekretär Kräfte erwidert auf die gestrige Anfrage Kopschs, betreffend die Telephongebührenordnung, er werde auf die einzelnen Bestimmungen nicht eingehen, weil die Vorlage dem Reichstage bald zugehen wird. Er möchte vorschlagen, die bezüglichen Erörterungen bis zur Einbringung der Vorlage zu verschieben.

Abg. Samacher (Zentr.) weist die Angriffe Singers in bezug auf die Wahrung des Briefgeheimnisses als ungerechtfertigt zurück. Die Militärärzte seien mit der Prüfung zu den Sekretärstellen einverstanden. Nedner fordert billigeres Porto für Geschäftsdruckfachen. Die Resolutionen auf Wiedereinführung des Ortsportos und der Ostmarkenzulage lehne seine Partei ab, sie nehme aber die Resolution der Budgetkommission auf früheren Schaltereschluß vor Sonn- und Feiertagen an. Mit der Einrichtung, daß die obere Postkategorie ein dreijähriges akademisches Studium voraussetze, sei seine Partei einverstanden. Die Beamtenauschüsse seien unentbehrlich. Die Behauptung, daß die Beamten volles Vertrauen zur Postverwaltung hätten, sei unrichtig. Die Erklärung des Unterstaatssekretärs zur Befoldungsfrage habe den Erwartungen nicht entsprochen. Die Gleichstellung der Landbriefträger mit den Postschaffnern sei berechtigt. (Beifall.)

Italienische Kolonialpolitik.

(Telegramm.)

Rom, 13. Febr. Deputiertenkammer. In Beantwortung verschiedener Anfragen über den Zwischenfall von Lugh erklärte der Minister des Aeußern, Tittoni, es sei notwendig, die Lage der Kolonie Benadir einer eingehenden Prüfung zu unterziehen. Der Minister machte dann Mitteilung von den verschiedenen Versionen über die Ereignisse bei Verbali, betreffend deren alle bisher eingegangenen Berichte nicht klarlegen, wie so etwas überhaupt vorkommen konnte. Menelik habe erklärt, daß er alle Schuldigen bestrafen werde. Der Raubzug in das Gebiet von Lugh sei gegen seine Anordnungen unternommen worden. Was aber den Zwischenfall von Verbali anbelange, so müsse man einmal die Tatsachen ordentlich feststellen. Kurz vor dem Zwischenfall von Verbali hätte der Geschäftsträger in Adis Abeba den Auftrag erhalten, mit Menelik über die Festlegung der Grenze zu verhandeln. Menelik willigte ein, in Unterhandlungen einzutreten. Tittoni setzte dann im Einzelnen auseinander, was für Benadir getan wurde, und sprach dem Kolonialdirektor Agnesa seine Zufriedenheit aus. Um darzutun, wie unfinnig die gegen ihn erhobene Anklage sei, daß er über die Zukunft Benadirs ein festes Programm in Aussicht genommen habe, erklärte der Minister, daß er im April 1907 dem neuen Gouverneur von Benadir, Carletti, die Weisung erteilt habe, sich an der Küste einen festen Rückhalt zu schaffen, von dort aus ohne Gewalttätigkeiten ins Innere vorzudringen, einige Punkte am Wabi Schebelen zu besetzen, um eine Basis zu haben für die im Hinterlande von Benadir und in Lugh in Aussicht genommene Handelsstätigkeit, den Zubastuf überwachen zu lassen, Handelsagenten in Dolo und unter den Krussi einzusetzen, auf den Hauptkarawanenstraßen Ueberwachungsposten einzurichten und landwirtschaftliche Tätigkeit, wenn auch weniger ausgebreitet als Handel zu treiben. Tittoni gab hierauf dem Wunsch Ausdruck, Erythrea und Benadir besuchen zu können. Er wies auf die Entwicklung des Handels in Benadir hin und versicherte, daß die Besetzung des Wabi Schebelen nötig geworden sei, aus politischen, kommerziellen und militärischen Gründen. Darauf legte er die Maßnahmen dar, die zur Erhöhung der Zahl und zur Verbesserung der Qualität der Askaris wie zur Entwicklung der öffentlichen Arbeiten getroffen worden seien. Der Minister schloß: Wenn man den Eifer der einen Seite mildern müsse, so könne man dennoch dem Rate der anderen nicht folgen, welche die Idee aussprächen, man müsse die Kolonie aufgeben. Er forderte diejenigen, welche ihm nicht beipflichten, auf eine ausdrückliche Abstimmung hervorzufragen, weil eine Aenderung der Richtlinien in der Kolonialpolitik nur durch eine Bestätigung seitens der parlamentarischen Majorität beschlossen werden könne.

Aus dem französischen Parlament.

(Telegramm.)

Paris, 13. Febr. Senat. In Beantwortung einer Anfrage des Senators Leydet verlas der Vorsitzende der Kommission für die Altersversicherung der Arbeiter, Cubinot, eine Note, welche die finanziellen Folgen der von der Kammer angenommenen Vorlage aufzählt. Darnach würde sich die jährliche Aufwendung des Staates anfänglich auf 282 Millionen belaufen, um bis auf 545 Millionen zu steigen und dann auf konstante Höhe von 425 Millionen herabzugehen. Arbeitsminister Bibiani erklärte, daß das Werk der Kammer die allgemeine Anerkennung finde und daß, wenn auch in finanzieller Hinsicht Änderungen nötig seien, die Ideen,

auf denen es beruhe, nicht geändert werden könnten. Die Regierung könne sich über die von Cubinot vorgetragenen Zahlen gegenwärtig nur mit Vorbehalt ausdrücken, sie sei aber bereit, in der Kommission die Frage einer Aenderung zu prüfen, um Aufwendungen, die als zu drückend erkannt werden, zu begrenzen. (Lebhafter Beifall.)

César Dubal brachte eine Interpellation ein über die Krisis im Verkehr und fragte nach den Maßnahmen, die geeignet seien, die Industrie und den Handel im Kampfe gegen den ausländischen Wettbewerb zu unterstützen. Im Auslande bestehe eine bedeutende Bewegung, Frankreich vom Weltmarkt auszuschließen, eine Bewegung, die namentlich in Deutschland hervortrete. Dort verfuhr man, den Handel von Genua und Marseille abzuleiten, und sei damit beschäftigt, die Rheinschiffahrt von Basel auf den Bodensee und sogar auf die schweizerischen Binnenseen und den Genfer See auszudehnen. Der Redner forderte den Minister der öffentlichen Arbeiten auf, überall in Frankreich die Wasserwege in Stand zu setzen oder neue zu bauen. Der Redner zeigte dann, daß augenblicklich die Verbindung über den Simplon den Anforderungen des Weltverkehrs nicht entspreche. Er schloß: Man habe die Pflicht, den Mont Blanc weggam zu machen.

Senator Perrier lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Verbindung mit Italien, die er für unzureichend hielt. Die Fortsetzung der Beratung findet morgen statt.

In der Deputiertenkammer antwortete gestern der Gemahligte Ribot auf die Rede des Ministers Caillaux über die Einkommensteuer. Er trat für die bestehenden direkten Steuern (Grundsteuer, Mobiliarsteuer, Zins- und Fenstersteuer und Gewerbesteuer) ein, die man nur den gegenwärtigen Verhältnissen anpassen solle. Die Regierungsvorlage werde den Rentenfiskus beeinflussen. Infolge eines Schwächeanfalls, der Ribot zwang, seine Rede zu unterbrechen, wurde die Weiterberatung auf Freitag vertagt.

Flottenprogramme.

(Telegramm.)

London, 14. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Bellaire, ob im Einflang mit der auf der Friedenskonferenz in Haag gemachten Ankündigung das britische Flottenprogramm in irgend einer fremden Nacht mitgeteilt worden sei. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, führte die von den englischen Bevollmächtigten in Haag am 17. August vorigen Jahres abgegebene Erklärung an und stellte fest, daß die englische Regierung bereit sei würde, den Mächten, welche ebenso verfahren würden, jährlich mitzuteilen, was für Schiffe sie zu bauen beabsichtige und welche Kosten damit verbunden wären. Die Erklärung hatte die Annahme zur Grundlage, daß tatsächlich die Flottenprogramme der Großmächte bis zu einem gewissen Grade von einander abhängig wären. Grey fügte hinzu, so lange nicht die anderen Mächte zu dieser Handlungsweise bereit wären, läge kein Grund vor, irgend einer Nacht das Flottenprogramm im voraus mitzuteilen. Das Anerbieten der englischen Regierung zu der Mitteilung würde jeder Zeit aufrechterhalten werden.

Die Vorgänge in Rußland.

(Telegramm.)

St. Petersburg, 14. Febr. Der Gehilfe des Ministers des Auswärtigen, Gubaitow, ist verabschiedet worden. An seine Stelle tritt der russische Gesandte in Haag, Kammerherr Tscharkow.

Niga, 14. Febr. Heute nacht wurde ein Revolverattentat auf Oberstleutnant Prinz verübt. Es wurden drei Schüsse abgegeben. Prinz erlitt jedoch nur eine leichte Verletzung am Kopfe. Der Banbit ist entflohen und wird von Polizeihunden verfolgt.

Marokko.

(Telegramm.)

Paris, 13. Febr. General D'Ama de telegraphiert, daß er mit seinen beiden Kolonnen Der Reschid wieder erreicht habe. Seine streng auf das Gebiet der Schaujastämma beschränkten Maßnahmen hätten nicht bloß auf die Stämme selbst, sondern auch jenseits von Setta bedeutende Wirkung hervorgerufen.

Paris, 14. Febr. Aus Fez wird berichtet, daß die dort ansässigen Algerier den Gouverneur von Algier um Schutz gebeten haben, weil sie durch die revolutionären Anhänger des Scheichs Krittani aufs Schlimmste bedroht seien. Der Generalgouverneur möge die in Algerien wohnenden Marokkaner darauf aufmerksam machen, daß sie für alles Unheil verantwortlich seien, das den Algeriern in Fez widerfahren sollte.

Paris, 14. Febr. Admiral Philibert telegraphiert, daß nach einer Meldung des Konfuis in Mazagan der Keffe de Raids Glaoui in Agemur mit 500 Reitern und 600 Infanteristen in das Gebiet des Duffelattammes einzog und daß es gleichwohl in Mazagan ruhig ist.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 14. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog wohnte heute vormittag der Rekrutenbesichtigung des 3. Bataillons des Leibgrenadier-Regiments an und hörte Johann den Vortrag des Ministerialpräsidenten Geheimrats Freiherrn von Bodman.

Nachmittags 4 Uhr nahm Seine Königliche Hoheit an der Beisehungsfest für den verstorbenen Leutnant Weigel von der Schutztruppe für Südwestafrika, früher im 1. Bad. Leibgrenadier-Regiment Nr. 109, teil. Später empfing Seine Königliche Hoheit den Geheimrat Dr. Nicolai und den Legationsrat Dr. Seyb zur Vortrags-erstattung.

Die infolge Schneeverwehung gesperrt gewesenen Eisenbahntrecken Johannisburg-Abt., Insterburg-Abt., Insterburg-Ortelsburg, Goldau-Hohenstein und Altenstein sind wieder frei; die Strecken Angerburg-Goldau, Löben-Argy, Löben-Angermünde und Hohenstein-Osternode werden im Laufe des heutigen Tages frei.

Die infolge Schneeverwehung gesperrt gewesenen Strecken Abt.-Goldau und Reidenburg-Grünfließ im Bezirke der Königl. Eisenbahndirektion Königsberg sind wieder frei.

(Großherzogliches Hoftheater.) Gestern ist Hugo von Hofmannsthal zum erstenmal auf unserer Hofbühne zu Wort gekommen. In jungen Jahren hat er uns schon viel gegeben, jetzt steht er erst im 34. Lebensjahr, und wir dürfen noch viel von ihm erwarten. Zweifellos gehört er zu den stärksten Talenten unter den Neuesten, den symbolistischen Lyrikern, die mit Maeterlinck sagen, daß es „im Menschen viel fruchtbarere, tiefere und anziehendere Gegenden gibt, als die der Vernunft und des Verstandes“. Innerlichste, zarteste Seelenvorgänge, die verborgenen Zusammenhänge der schicksalsgestaltenden Mächte, sind die „Gegenden“, in denen er seine wunderbare, und zwingender Schönheit des Wortklangs getragene Stimmungskunst wirken läßt. Das gestern aufgeführte dramatische Gedicht „Die Hochzeit der Sobiede“ ist ganz Lyrik. Ein Gedicht von Edelmut, von reiner Liebe und sündiger Lust. Sobiede wird dem reichen Gatten ins Brautgemach geführt. Um der Not der Eltern willen fügt sie sich. Aber nichts Unwahres soll zwischen ihm und ihr bestehen; offen bekennet sie ihre Liebe zu Adam, dem Sohne Schalnassars. Der großmütige Gatte gibt ihr die Freiheit, sie eilt in Schalnassars Haus zu dem Geliebten. Dort sieht sie an der Stätte des Reichthums und der Sünde, Vater und Sohn ihren Vätern frohnen. Entsetzt eilt sie zurück. In ihrer großen Liebe getäuscht und betrogen sucht sie den Tod, den ihr ein Sprung vom Turm bringt; herbend empfindet sie in den Armen des edlen verarmten Mannes, der sie über alles geliebt hat, das letzte wahre Glück. — Im diese einfache Handlung webt die genial angelegte Sprache der langen, sinnigen Dialoge einen stimmungsvollen Schönheitsfleck, der, ausgleichend und verbindend, ein Gesamtbild von vollendet künstlerischer Wirkung erschaffen läßt. Dazu kommt als äußerer Stimmungsmoment eine reiche orientalische Kostümenausstattung, die bei der gestrigen Aufführung sehr stilgerecht und wirksam durchgeführt war. (Ein vornehm ruhiges Schlagemach, ein üppig überladener Wohnraum im Hause des reichen Teppichhändlers und eine idyllische Gartenszene). Die Titelrolle spielt Frau Emarth, in Liebe und Vergewaltigung, in weiblicher Schwäche und Kraft, mit feinsten, rührender Einfachheit. Eine ausgezeichnete Leistung bot Herr Baumbach, der den edlen verarmten Gatten gab. Herr seiner sonoren, volltönenden Stimme, bei ruhiger, vornehmer Sprache brachte er die Schönheit des Wortes, besonders in der überaus intimen, poetischen ersten Szene zu ihrer ganzen Wirkung. Herr Wassermann als Schalnassar, Herr Seidler als Adam und Frä. Frauenborfer als Gullistane verkörperten mit unheimlicher Klarheit den Geist wüßtiger Sinnlichkeit in Schalnassars verweichlichtem Hause. Auch Herr Mart und Frau Cramer (Sobiede Eltern), wie die Herren Krones, Benedict und Weßeltrager (Elaven), Kempf (Gärtner), Frau Big (Gärtnerin), taten das ihrige, um Hofmannsthal einen würdigen Eingang auf unserer Bühne zu bereiten. Die vom Intendanten künstlerisch inszenierte und sicher geleitete Aufführung, fand auch beim Publikum dankbare Aufnahme. Der Dichter hat sich seinen gebührenden Bühnenplatz damit auch bei uns gesichert.

Der „Hochzeit der Sobiede“ ging eine Aufführung des Hebbelischen Einakters „Michel Angelo“ voraus, der durch den Vollklang Hebbelischer Sprache und durch das buntnelbete römische Forumbild recht anregend wirkte. Der von seinen Reibern viel geschmähte Künstler begründet sein Zustandbild auf dem Forum, das bei der Ausgrabung für ein allzulebendes Werk gehalten und gerade von seinen Gegnern mit Entzücken bewundert wird. Michel Angelo sagt ihnen dann aufs gründlichste seine Meinung. Es ist eine recht frisch erfundene Skizze von kräftiger klarer Zeichnung. Herr Herz gab einen etwas polternden, kamp- und redbelustigen Michel Angelo, Herr Seidler konnte aus dem recht nichtsagend gezeichneten jugendlichen Rafael auch nichts Bedeutendes machen. Sehr gut wurden die römischen Künstler und Bürger von den Herren Häfner, Schneider, Krones, Kempf, Koch, Seingel u. a. dargestellt. Herr Höder als Herzog und Herr Mart als Pappi Julius trugen ihre nicht gerade sehr bedeutenden Rollen mit möglichster Würde.

(Arbeiterbildungsclub.) Von dem Bestreben geleitet, den Mitgliedern des Clubs auf allen Gebieten Belehrung und Anregung zu bieten, hatte der Vorsitzende für die Zusammenkunft am Dienstagabend den Direktor des Großh. Konseratoriums, Herrn Hofrat Professor Ordenstein gewonnen, der sich die Aufgabe stellte, den außerordentlich zahlreich erschienenen Mitgliedern ein Bild des großen Tonmeisters J. Haydn und seines künstlerischen Schaffens zu entwerfen. Mit einer kurzen, interessanten Skizzierung des Lebensgangs und der künstlerischen Entwicklung J. Haydns, der Darlegung seiner Bedeutung für die musikalische Kunst und seiner Stellung in der Musikgeschichte leitete Herr Ordenstein den Abend aufs trefflichste ein. Die musikalischen Darbietungen wurden umrahmt von der Uvertüre zu „Alceste“ von Gluck, dem großen Vorgänger Haydns und des letzten Meisters freisern gehörten „Kindersinfonie“. Die beiden Werke wurden unter Leitung des Hr. Hofmusiklers Hüttich vom Schülerorchester sehr ansprechend zu Gehör gebracht. Weitere, ebenfalls sehr gut ausgeführte Instrumentalvorträge boten die Damen A. Krieger, Paula Imle und die Herren E. Kornjand und A. v. Babo mit einem interessanten E-dur-Quartett von Stamitz, des Mannheimer Zeitgenossen Haydns, ferner die Damen Mimi Fischel, Marg. Schweitzer und Jeanne Gobot mit dem sonorig heiteren C-dur-Trio von Haydn. Frau Olga Kupp-Fischer und Herr Friz Haas brachten aus Haydns gewaltigen Oratorien „Schöpfung“ und „Jahreszeiten“ Einzelstücke und ein Duett in ganz trefflicher Weise zum Vortrag. In bekannt feinstniger Art begleitete Herr Ordenstein die Gesänge am Flügel. Stürmische Anerkennung wurde sämtlichen Darbietungen zuteil, für welche am Schluß des Abends der Vorsitzende Herr Dr. A. Fischer allen Mitwirkenden den herzlichsten Dank des Clubs aussprach.

(Musikbildungsanstalt Karlsruhe.) Die IV. Vortragsübung findet Sonntag 16. Februar, vormittags 11 1/2 Uhr im Saale der Musikbildungsanstalt, Ritterstraße Nr. 7 statt.

Baden, 13. Febr. Am heutigen Tage sind 25 Jahre verflossen, seit Richard Wagner die Augen für immer schloß und anlässlich dieses Gedentages veranstaltete das Städtische Kurkomitee im großen Saale des Konversationshauses einen Vortragsabend, an welchem Herr Geh. Hofrat, Prof. Dr. Henz Thode aus Heidelberg über „Richard Wagner und das Bairische Kunstwerk“ einen ebenso interessanten wie anregenden Vortrag hielt. Der Besuch war ein außerordentlich zahlreicher und dem Redner wurde am Schluß reichlicher Beifall zuteil.

Freiburg, 13. Febr. Der jüngsten Vollziehung der Freiburger Handelskammer lag eine umfangreiche Tagesordnung vor. Nach Beratung des Vorschlags für 1908 fand der neue Gesetzentwurf, betreffend Aenderung des Gerichtsverfassungsgesetzes, des Zivilprozessordnung und des Gerichtsostengesetzes eingehende Erörterung, wenigstens was diejenigen Punkte betrifft, an denen die Handelsvertretungen hauptsächlich interessiert sind. Es ergab sich volle Uebereinstimmung darüber, daß dem durchaus ablehnenden Standpunkt einer Reihe von Handelskammern

gegenüber dem Regierungsentwurf nicht beipflichtet werden können. Die Novelle kommt dem Bedürfnis nach einer Vereinfachung und Beschleunigung des Zivilprozesswesens um einen großen Schritt näher. Die Beratung wandte sich hauptsächlich der Frage zu, ob einer Erhöhung der Wertgrenze für die Zuständigkeit der Amtsgerichte von 300 auf 400 M. zugestimmt werden solle oder nicht. Die überwiegende Mehrheit der Kammermitglieder sprach sich für eine Herabsetzung auf 600 M. aus. Gleichzeitig wird sich aber die Handelskammer dafür aussprechen, daß Verurteilungen bei Kaufmännischen Rechtsstreitigkeiten bis zu der genannten Summe an die Kammer für Handelsfachen beim Landgericht gehen. Was die in dem Entwurf vorgesehene Beschränkung der Berufung auf Streitgegenstände im Werte von über 50 M. betrifft, so wurden gegen diese Neuerung tiefgehende Bedenken vorgebracht. — Einen weiteren Gegenstand der Beratung bildete der Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb. Das Gesetz von 1896 wurde als ungenügend bezeichnet, indem es einer Verschärfung dringend bedürfe. Die jetzige Regierungsvorlage gipfelt in einer wirkungsvollen Verbotung unlauterer Ausverkaufes, doch wird in Detailfragen fast überall die im Entwurf nicht vorgesehene Beschränkung der Dauer der Ausverkäufe gewünscht. Auch wird es als eine empfindliche Lücke in dem jetzigen Gesetzentwurf bezeichnet, daß von ihm zwar die Ausverkäufe, nicht aber die noch föhrenderen Nachschäufungen im Handel, z. B. die Veranlassung sog. „billiger Tage“, getroffen würden. Eine eingehende Diskussion knüpfte an den § 9 des Entwurfs an, wonach durch die höhere Verwaltungsbehörde für bestimmte Arten von Ausverkäufen die Verlegung eines Warenzeichnisses gefordert werden kann. Hierzu wurde beantragt, daß von den Bestimmungen des § 9 nur Gebrauch gemacht wird, wenn die Handelskammer im Benehmen mit gewerblichen Interessenverbänden einen die bezüglichen Antrag an die höhere Verwaltungsbehörde richtet. Schließlich wurden die zahlreichen Verbesserungsvorschläge zu nochmaliger Durchberatung an eine Kommission verwiesen, die sich ihrer Aufgabe bereits entledigt hat. Der Handelskammer liegt nun die Pflicht ob, einen Gesetzentwurf anzustreben zu helfen, der dem realen Handel vor unlauteren Gebahrungen noch einen stärkeren Schutz bietet, andererseits aber ihn vor unnötigen Hemmungen bewahrt.

4 Aus dem Markgräflerland, 12. Febr. Das Wiesental rafft sich auf, seinem heimlichen Dichter, Johann Peter Hebel, dessen 150. Geburtstag wir am 10. Mai begehen, ein ehre-reiches Zeichen der Liebe und Dankbarkeit zu setzen. Im Schloßgarten zu Karlsruhe steht beinahe schon längst ein solches. Wer hätte aber denn mehr Veranlassung hierzu, als gerade die Markgräfler und besonders das Wiesental? Ist doch die Geburtsstätte des Dichters in Hausen bei Schopfheim im Wiesental! Was Scheffel dem Hegau und Sadingen ist, das ist Hebel dem Wiesental. Wie hat Hebel das Leben, die Sitten und die Sprache der Markgräfler in so treffender Weise geschildert und zum Ausdruck gebracht! Aus der Mitte der Einwohnerzahl von Lörrach ist der Gebante zur Errichtung eines Denkmals für Hebel ausgegangen. Gestern abend fand eine Versammlung von Bürgern im Rathaus zu Lörrach statt, die sich mit den einleitenden Schritten hierzu befahte. Es wurde zunächst eine engere Kommission zur Verwirklichung des Projektes gewählt, zu der die angesehensten Persönlichkeiten gehören.

5 Vom Bobener, 13. Febr. Mit dem Bau der im Rheine bei Kleinlaufenburg zu erstellenden und bereits vor 1 1/2 Jahren konzessionierten Wasserwerksanlage, deren Finanzierung am Montag in Basel endgültig zum Abschluß gebracht wurde, wird längstens bis zum 1. Juli d. J. begonnen werden. — Der empfindliche Frost hat nunmehr nachgelassen; in Konstanz weist das Minimalthermometer heute früh — 4 Grad Celsius auf.

6 Neue Nachrichten aus Baden. In Fockenheim beabsichtigt die Firma Ruan, Brückenbau- und Eisenkonstruktionsgeschäft, ein Werk zu errichten. — Es gehört wohl zu den Seltenheiten, daß ein Stadtrat in Ispore in Anlagenzustand verfaßt wird, das ist dieser Tage in Bruchsal vorgekommen. Dies geschah, weil der Stadtrat hinreichend verächtlich erschien, daß er den Schlachthof in Angriff nahm und bis zum Rohbau fertig stellen ließ, ohne dazu die polizeiliche Genehmigung erhalten zu haben. — Am Samstag wurde das 200 000 ste Fahrrad aus den Eisenwerken Gaggenau verabschiedet. Das Rad erhielt ein früherer langjähriger Arbeiter.

6 Großherzogliche Hof- und Landesbibliothek.

Zugangsauswahl Juli bis Dezember 1907. Im Anschluß an die Veröffentlichung vom 29. September 1907 Nr. 267 wird eine durch den verfügbaren Raum beschränkte Auswahl aus dem seit her benutzungsfertig gewordenen Zugang zur allgemeinen Kenntnis gebracht. Die auf Baden bezügliche Literatur wird möglichst vollständig gesammelt und deshalb hier nicht besonders angeführt. In diesem Halbjahre mußte die Erwerbung von Neuerscheinungen beschränkt werden. Doch wird dies im neuen Budgetjahr hinsichtlich nachgeholt.

Wirt, die Buchrolle in der Kunst. Wandsdorf, Ueber Druckfehler. — Sammlung indogerm. Lehnwörter: Ind., Ostfisch-lit., Balde, Latein-ethnolog. Wörterbuch. Schrader, Sprachvergleichung und Urgeschichte. Sütterlin, Die deutsche Sprache der Gegenwart. — Bibliothek, philosophische: 67. Kitzners Wörterbuch der Philosophie, Grundbegriffe; 80. Platos Staat; 91. Spinoza, von Gott, dem Menschen und dessen Glück. Eucken, Kampf um einen geistigen Lebensinhalt. Feuerbach, Werke IX. (Kosmogonie). Windelband, Runo Fischer. Wundt, Logik. — Frank, Prakt. Erziehungslehre. Jahreschau, Pädagog., über das Volksschulwesen. Kesterstein, Aufgaben der Schule in Bez. auf das sozialpolitische Leben. — Weder, Christentum und Islam. Goodspeed, Index patristicus. Weidum, Pius IX. — Arndt, Schiffahrtsgeschichte. Commentar Staudingers zum B.G.B. Dießl, Erbbaurecht. Jahrbuch des öffentlichen Rechts der Gegenwart. Landtagsverhandlungen, bairische, elsass-lothringische, heftige, preussische, württembergische. Reichstagsverhandlungen, deutsche; österreichische. Zivilprozessordnung, von Gaupp-Stein. — Diebel, Weltwirtschaft und Volkswirtschaft. Heber, Finanzwissenschaft. Hertner, Arbeiterfrage. v. Philippovich, Volkswirtschaftspolitik. Schäffle und Luchler, die staatliche Wohnungsfürsorge. Schriften des Vereins für Sozialpolitik. Band 120. Verfassung und Verwaltungsorganisation der Städte. — Reich, Das Deutsche, in gesundheitlicher Beziehung. — Ritze, Süßwasserfische Deutschlands. Weismann, Das Keimplasma; Ueber die Vererbung. Zepf, Geschichte des Rechts. — Bibliothek wertvoller Memoiren, V. Graf Segur, Adjutant Napoleons I. Erläuterungen und Ergänzungen zu Jamisens Geschichte. Frauenleben: Heß, Johanna v. Wisniaz. Geschichte der europäischen Staaten: Wloß, Niederlande, Saind, Deutsche in den Karpaten; Widmann, Salzburg. Grundriß der Geschichtswissenschaft. Gg. v. Meißner. Sammelb. Deutsche Geschichte IX: Zeitalter des sub-

jetiven Seelenlebens. Lindner, Weltgeschichte. Monographien zur Weltgeschichte: 24. Venz, Napoleon. 26. Pfister, Wilhelm I. 27. Rathgen, Japan u. die Japaner. Regensberg, 1870/71. Kufow I. Politil. — Ergebnisse der deutschen Tiefsee-Expedition. Geographie, angewandte: Walthers, Land und See. Passarge, Die Wüchsmänner der Kalahari. Payer, Die österreichisch-ungarische Nordpol-Expedition 1872-1874. Scholz, Vodenice. — Literaturen des Ostens. VII. 2. Brodelmann, Die syrische und die christlich-arabische Literatur; Finkl, armenische Literatur; Leopoldt, koptische Literatur; Littmann, äthiopische Literatur. — Briefe von und an Mich. Bernays. Eckhard, Baltharius hg. v. Streder. Göthe-Jahrbuch. Scheffel, Werke. Shakespears-Jahrbuch. Texte, Deutsche, des Mittelalters; Dichtungen des Dtschn. Ordens. — Giehe, Mendelssohn-Bartoldy, Klaffsiler der Kunst: Donatello. Klein, griechische Kunst. Kunststätten, berühmte: Mantua, Köln. Künstler-Monographien: Goha. Mäle, Kirchliche Kunst des XIII. Jahrhunderts in Frankreich. — Artillerie, Die deutsche 1870/1871. Leutwein, Die Kämpfe der Schutztruppe 1906. Nauticus-Jahrbuch 1907. Steinmetz, Schleswig 1848.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 14. Febr. 31. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 15. Februar 1908, vormittags 9 Uhr.

Anzeige neuer Eingaben. Sodann Beratung des Bericht der Budgetkommission über das Budget des Groß. Ministeriums des Innern für die Jahre 1908 und 1909, Ausgabe Titel I bis VII, IX bis XI, XX und XXI, sowie Einnahme Titel I, II und X. — Drucksache Nr. 12. — Berichterstatter: Abg. Kopf, und damit in Verbindung, und zwar bei Beratung von Titel IX: Begründung und Beantwortung der Interpellation der Abg. Vansbach und Gen., betreffend die Warenhaussteuer. — Drucksache Nr. 34.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Wien, 14. Febr. In der gestrigen Sitzung der Delegationen für den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wurde in allen Punkten vollständige Einigung erzielt.

* Wien, 14. Febr. Der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten verhandelte im Laufe des gestrigen Tages über den Okkupationskredit. Reichsfinanzminister Burian legte eingehend sein Programm dar, dessen Grundprinzip in der Entwicklung des wirtschaftlichen und politischen Lebens in den okkupierten Provinzen, sowie in der Parität gegen alle Konfessionen bestehe. Der Minister kündigte sodann ein Vereins-, Versammlungs- und Heimstättengesetz an.

* Rom, 13. Febr. Der „Offizieller Romano“ veröffentlicht die Rede, die der Papst gestern beim Empfang des Komites zur Hundertjahrfeier des heiligen Gregorius hielt. Der Papst drückte den Wunsch aus, daß alle Völker des Orients in die Gemeinschaft der römischen Kirche zurückkehren möchten. Er zählte alle Handlungen des Wohlwollens gegen den Orient auf, die seine Vorgänger bis auf Leo XIII. getan, und erklärte, er sei besetzt von dem Wunsche, alles zu tun, was möglich wäre, um die falschen Gedanken und Vorurteile zu zerstreuen, die die verhängnisvolle Trennung hervorgerufen hätten. Der griechische Ritus stände zu Rom in hohen Ehren. Er flehe zu Gott, daß die orientalischen Völker die Obergewalt des einen höchsten Hirten der gesamten Kirche anerkennen lernen möchten. Schließlich erteilte der Papst den Anwesenden und allen Katholiken den Orient den Segen.

* London, 13. Febr. Unterhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Grey, antwortete auf eine Anfrage, ob er gegebenenfalls die im Zusammenhang mit der englisch-russischen Konvention zwischen der englischen und der deutschen Regierung geflossene Korrespondenz veröffentlichten wolle, daß es eine solche Korrespondenz nicht gebe. Die gestrigen von Campbell-Bannerman eingebrachte Resolution, für alle Verhandlungen, die mit den beiden sotsischen Landbills in Beziehung ständen, einen Zeitraum von sechs Tagen festzusetzen, wurde mit 331 gegen 84 Stimmen angenommen.

* London, 14. Febr. Gestern nachmittag suchte eine Schar Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zum Unterhause vorzubringen, wurden aber von einem starken Schutzmannsaufgebot daran verhindert. Neun Verhaftungen wurden vorgenommen.

* Lissabon, 14. Febr. Die Wunde am Arm des Königs ist vollständig vernarbt. Alle Zeitungen billigen das Dekret des Königs, wonach dieser die wegen Meuterei verurteilten Matrosen begnadigt.

* Bombay, 14. Febr. Gestern abend ereigneten sich ernste Unruhen. Anlässlich des Moharremfestes entstand zwischen den mohammedanischen Sekten der Sunniten und Schiiten Streitigkeiten. Es scheint, daß die Polizei am nachmittag mehrere Mitglieder der Sunniten verhaftete, deren Freilassung der Böbel verlangte. Als diese verweigert wurde, schleuderte die Volksmenge Steine gegen die Polizei, durch die zwei Polizeibeamte ernsthafte Verwundungen erlitten. Der Polizeikommissar und die anderen europäischen Offiziere machten daraufhin von ihren Schutzweaffen Gebrauch, töteten vier Personen und verwundeten mehrere. Auch Militär wurde aufgeboten. Die Ruhe wurde schließlich wieder hergestellt. — Wie bis jetzt festgestellt wurde, wurden bei den heutigen Unruhen fünf daran Beteiligte getötet, 40 verwundet, und zwar von diesen 20 schwer. Man glaubt, daß andere getötete und verletzte Personen durch ihre Verwandten beiseite geschafft wurden. Das Eingeborenenviertel ist ruhig und verlassen. Die Truppen bivouakieren in der Nacht auf den Straßen.

* Tokio, 14. Febr. Nach einer sechsständigen erregten Debatte im Abgeordnetenhaus, die zu einer Lärmjazz führte, wurde gestern das Finanzbudget mit einer Majorität von 102 Stimmen angenommen.

Verschiedenes.

Zum Fall Schnizer.

München, 14. Febr. Gegen den Professor Wardenhewer, Ordinarius für neutestamentliche Exegese, der in seinem Kolleg den Professor Schnizer lebhaft angegriffen hatte, fanden abends große Demonstrationen der Studenten statt. In gewaltigen Scharen zogen sie vor den Hörsaal Nr. 13, so daß Wardenhewer es vorzog, mit einigen seiner Hörer einen anderen Saal aufzusuchen. Die Studentenschaft

drang nach, trotz heftiger Gegenwehr der Schüler Wardenhewers. Es erschollen laute Hufe auf Schnizer und Wardenhewer. Nach einiger Zeit erschien Rektor Endres und suchte die Studenten mit folgender Ansprache zu beruhigen: „Meine lieben Kommilitonen! Ich ersuche Sie, von ferneren Kundgebungen abzusehen. Eine solche Gelegenheit kann nicht vor dem Hörsaal erledigt werden. Ueberlassen Sie das dem akademischen Senat. Sie dürfen überzeugt sein, daß dieser die Interessen der Mitglieder des Lehrkörpers zu schützen wissen wird.“ Laute Hufe auf den Rektor folgten. Professor Wardenhewer verließ die Universität, worauf sich die Demonstrationen auf der Straße fortsetzten.

Berlin, 13. Febr. Wie die Abendblätter melden, ist die Taunus-Automobilrennstrecke von Seiner Majestät dem Kaiser genehmigt worden. Es ist anzunehmen, daß jetzt die Ausführung des Plans der Automobilrennstrecke in schnellem Tempo ihren Fortgang nimmt. Die Ausführung wird nun in erster Linie von den in Betracht kommenden städtischen und Provinzialbehörden abhängig sein.

Berlin, 13. Febr. Die Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt heute abend ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Konflikt zwischen der Gesellschaft und ihrem Präsidenten, dem Herzog-Regenten von Braunschweig, endgültig und für beide Teile befriedigend beigelegt sei. Nach lebhafter Debatte wurde dem bisherigen Vorstande ein Vertrauensvotum erteilt.

Berlin, 14. Febr. In Sachen der Friedbergaffäre haben die Vernehmungen bestätigt, daß Friedberg und Bohn einer Erpresserbande in die Hände gefallen waren.

Kiel, 14. Febr. Der Krankenhausdirektor Professor Dr. Ferdinand Petersen ist heute vormittag gestorben.

Wien, 14. Febr. Infolge starken Eisganges ist die Warthe gestiegen und hat bereits die Vorflutgräben überschwemmt.

Wien, 14. Febr. Das oldenburgische Staatsministerium hat die Wahl des Landtagsabgeordneten Hug und des Kassiers Karstenen zu Abgeordneten der hiesigen Gemeinde nicht bestätigt, da sie Sozialdemokraten seien.

Weimar, 14. Febr. Seine Königliche Hoheit der Großherzog beschied das Gnadengefäß des Rittergutsbesitzers Brauns, der den künstlerischen Schulz mit seinem Automobil totgefahren hatte und zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, abschlägig.

Hellfeld (Oberfranken), 14. Febr. Eine Schülerin, die der Kantor in der Schule gequält hatte, brach an Herzschwäche vermutlich infolge des ausgestandenen Schreckens tot zusammen.

Stuttgart, 14. Febr. Die Staatsanwaltschaft setzte auf die Entbindung des Mörders der Stickerin Fischer eine Belohnung von 1000 M. aus.

Jansbrud, 14. Febr. Durch eine am Mittwoch in Jusch (Salzburg) niedergegangene Lawine wurden vier Personen getötet und mehrere verletzt. Zwei Leichen wurden geborgen.

Kopenhagen, 14. Febr. Das Folkething nahm gestern einen Gesetzentwurf an, betreffend Staatsgarantie für die Grundbesitzer- und die Detailhändlerbank, nachdem sich die Redner aller Parteien für denselben ausgesprochen hatten. Im Laufe der Debatte führte Finanzminister Lassen aus, daß die Krisis im wesentlichen als überstanden angesehen werden könne.

Washington, 13. Febr. Beim Bergarbeiterstreik in Fairbanks (Alaska) werden Unruhen gegen die russischen Steinbrecher befürchtet. Die Bundesregierung sendet Truppen auf Hundeschritten.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 14. Februar 1908.

Der größte Teil Mitteleuropas wird noch von hohem Druck bedeckt; die höchsten Barometerstände sind über Ostpreußen, über dem Donaugebiet, sowie über der iberischen Halbinsel beobachtet worden. Bei Island ist eine ziemlich tiefe Depression erschienen, die ihren Wirkungskreis bereits bis zur Nordsee-Lüfte herab durch starkes Fallen des Barometers, sowie durch trübes und stellenweise regnerisches Wetter fühlbar macht. In Deutschland war das Wetter am Morgen noch meist heiter oder neblig; im Nordosten und Süden des Reiches herrschte leichter Frost. Da die Depression voraussichtlich ihren Wirkungskreis weiter südwärts ausbreiten wird, so ist nur vorerst noch heiteres Wetter, danach zunehmende Bewölkung, später sind Niederschläge zu erwarten; nachts wird es etwas wärmer, untertags etwas kühler werden.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 14. Februar, früh.

Lugano wolkenlos 0 Grad; Biarritz Regen 0 Grad; Nizza wolfig 5 Grad; Triest wolkenlos 2 Grad; Florenz wolfig 1 Grad; Rom wolkenlos 2 Grad; Cagliari bedekt 9 Grad; Brindisi wolkenlos 7 Grad.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe:

Samstag, 15. Febr. Abt. A. 38. Ab.-Vorst. „Der Probe-pfeil“, Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Sonntag, 16. Febr. Abt. C. 38. Ab.-Vorst. Zum ersten Mal: „Die Boheme“, Szenen aus F. Burgers „Die Boheme“, in 4 Bildern von G. Giacosa und L. Illica, deutsch von Ludwig Hartmann, Musik von Giacomo Puccini. Anfang 7 1/2 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Abf.	Windst.	Wind	Stimm.
	mm	in C.	in mm	in mm		
13. Nachts 9 ^{U.}	758.6	0.0	4.3	92	SE	heiter
14. Morgs. 7 ^{U.}	759.4	-1.4	3.8	93	SE	wolkenlos
14. Mittags. 2 ^{U.}	759.5	7.7	5.0	64	„	heiter

Höchste Temperatur am 13. Februar: 6.3; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -2.0.

Niederschlagsmenge des 13. Februar: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 14. Februar, früh: Schwaneninsel 0.95 m, gestiegen 1 cm; Rehl 1.36 m, gefallen 3 cm; Mägen 2.84 m, gefallen 1 cm; Mannheim 1.96 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Gymnast.-Orthopäd. Institut Zahn
 Karlsruher i. B. Viktoriastr. 3
 Unter Leitung des Besitzers Dr. med. Eduard Schmitt,
 prakt. Arzt, Hirschstrasse 73, Ecke Roonstr.
Hygienisches und Orthopädisches Turnen
 Kinder-Turnkurs
 ab 3. Oktober viertel- und halbjährlich zu 20 Mk. u. 35 Mk.
 Ausführlicher Prospekt kostenlos durch das Institut und die Buch-
 handlungen Bielefeld, Kaiserstrasse 141, Braun, Kaiserstrasse 58, Herder,
 Herrenstrasse 34, und Kundt, Kaiserstrasse 124 a. D 341

Schinken
 Sauermanns Prager
 Kampings Westfälischer.
 Alleinverkauf bei
Herm. Munding
 110 Kaiserstraße 110

Ver sicherungsstand 48 Tausend Policen.
Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,
Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.
 Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.
 Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversicherungen wie für Renten-
 versicherungen. Keußerst liberale Bestimmungen in Bezug auf An-
 ansprechbarkeit und Anwartschaft der Policen.
 — Anerkannt billigste berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug. —
Neuheit: — Fallende Prämien für abgeführte
 Lebensversicherungen nach 2 Systemen:
 1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.
 Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafel.
 Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
 Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
 In Karlsruhe: die Generalagentur f. d. Großherzogtum Baden
 Wihl. Mussegug, Douglasstraße 4, Hauptagent Heinr. Haas,
 Kaufmann, Salzingerstr. 2; in Bruchsal: Karl Schlegel, Kommissar,
 Städt. Rathen 8. P 49

Weisse
Bordeaux- u.
Burgunder-
Weine
 (Chablis Sauternes, Haut
 Sauternes) nur hochfeine
 Original-Schloß-Gewächse
 in Flaschen, empfiehlt
Weingroßhandlung
Max Homburger
 Großh. Hoflieferant
 124 a Kaiserstraße 124 a
Rabatt-
Epar-Marken.

Borzügliches, echtes
Bauernbrot
 empfiehlt
Hoffbäckerei Kaiser,
 Zinkenheimerstraße 3.
 — Telefon 1308. —
 Man achte genau darauf, daß
 meine Firma und die Verkaufsstellen
 auf der Verpackung ersichtlich sind.
 Bestellungen, mündlich, per Tele-
 phon oder Postkarte werden prompt
 ausgeführt. P 246

Fahrrad-
Reparatur-Werkstätte
R. Oberhardt
 Amalienstr. 18 Telefon 1304
 empfiehlt sich zur Übernahme sämtlicher
 Reparaturen an Fahrrädern aller
 Systeme. — Zur gründlichen Rei-
 nigung und Instandsetzung steht beste
 Gelegenheit. — Emailleierung, Ver-
 nickelung. — Neue Pneumatik und
 Zubehörteile allerbillig. — Frei-
 lauf Einrichtung für alle Fabrikate.
 Die Räder werden abgeholt und wieder
 zugestellt. Alle Aufträge werden prompt
 erledigt. P 222

Stühle
 werden dauerhaft geflochten u. repariert
Stuhlflechterei Fr. Ernst.
 Adlerstr. 3.
 D 609

Patent-
Anwalt. Tel. 1303
C. Kleyer Karlsruhe
 Städtisch subv.
 INGENIEUR-SCHULE ZU MANNHEIM
 Fachabteilungen f. Maschinenbau
 Elektrotechnik. Hüttenkunde
 Architektur. Hoch- u. Tiefbau
 Programm besichtigt

Nächste Woche
 Ziehung 22. Februar
ROTE + LOSE
 des Badischen Landesvereins.
Nur Geldgewinne.
 3388 Bargewinne ohne Abzug.
44 000 M.
2 Hauptgewinne
20 000 M.
3386 Gewinne
24 000 M.
 Los 1 M. Porto u. Liste 30 Pfg.
 versendet das General-Debit
J. Stürmer, Straßburg i. E.
 Langestr. 107.
 In Karlsruhe: **Carl Götz,**
 Hebelstr. 11 15.

Die Badische
Landwirtschaftskammer
 sucht einen
Bureaubeamten
 der im Bureau- und Registrardienst
 erfahren ist. P. 164
 Gesuche mit Gehaltsansprüchen unter
 Vorlage von Zeugnissen über jetzige
 Beschäftigung sind an das Bureau der
 Landwirtschaftskammer, Güttingerstraße
 59 part., zu richten.
Der Vorsitzende,
 i. B.: Fr. Sachger.

Wohnungen, Villen, Läden u.
 hat zu vermieten (g. bündrenfrei f.
 Mieter). Das Vermiet- u. Liegenfch.
 Bureau **K. Kornsand,** Kaiser-
 strasse 56, Telefon 569. Sprechst.
 v. 8-9, 11-1 u. 5-7 Uhr.

Bürgerliche Rechtsstreite.
 Oeffentliche Zustellung einer Klage.
 P. 182 91. Nr. 2690. Heidelberg.
 Die Ehefrau des Kaufmanns Petri-
 rich Böjger geborene Müller zu
 Chaur de Fonds, Prozeßbevoll-
 mächtigte: Rechtsanwälte Dr. Fürtz
 und Dr. Roth in Heidelberg, klagt
 gegen ihren Ehemann, früher zu Chaur
 de Fonds, jetzt unbekanntem Aufent-
 halte, mit dem Antrage auf Scheidung
 der am 21. Juni 1891 zu Konstantinopel
 geschlossenen Ehe aus Verschulden des
 Beklagten.
 Die Klägerin ladet den Beklagten
 zur mündlichen Verhandlung des Rechts-
 streites vor die 2. Zivilkammer des
 Großh. Landgerichts zu Heidelberg auf
 Samstag, den 25. April 1908,
 vormittags 9 1/2 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem
 gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt
 zu bestellen.
 Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung
 wird dieser Auszug der Klage bekannt
 gemacht.
 Heidelberg, den 10. Februar 1908.
S. Schneider,
 Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

Aufgebot.
 P. 225.21. Nr. 2029. Durlach. Der
 Maurer Karl Friedrich Linder in
 Hagsfeld hat das Aufgebot zum
 Zwecke der Ausschließung des Gläubiger
 der im Grundbuch Durlach Band
 70 Heft 28 Abteilung III Nr. 2 zu-
 gunsten der Landwirt Andreas Meiner
 geb. Katharina geb. Wecht in
 Hagsfeld, auf dem Grundstück L. N.
 Nr. 3672: 8 ar 33 qm Wiese in der
 Geroldsbühl eingetragenen Sicherungs-
 hypotheke über 200 M., eingetragen
 seit 10. Januar 1894, gemäß § 1170
 B.G.B., beantragt.
 Die Rechtsnachfolger der verstor-
 benen Hypothekengläubigerin werden
 aufgefordert, spätestens in dem
 Montag den 15. Juni 1908,
 vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgericht Durlach,
 1. Stod. Zimmer Nr. 1 anberaumten
 Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumel-
 den, widrigenfalls ihre Ausschließung
 mit ihrem Rechte erfolgen wird.
 Durlach, den 5. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Eisenberger,
 Großh. Amtsgerichtsschreiber.

Konkursverfahren.
 P. 238. Baden. Das Konkursver-
 fahren über den Nachlaß der Heinrich
 Grugula Ehefrau Frieda geb. Reich
 in Baden wird nach erfolgter Abhal-
 tung des Schlußtermins aufgehoben.
 Baden, den 3. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Trunk.

Bekanntmachung.
 P. 186. Ettenheim. Der am 16.
 September 1860 in Kappel a. Rh. geborene
 Eduard Hill wird wegen Trunk-
 sucht und Verschwendung entmündigt.
 Ettenheim, den 23. Januar 1908.
 Großh. Amtsgericht.

Konkursverfahren.
 P. 239. Nr. 1962. Karlsruhe. In
 dem Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Glases Karl Feiler in
 Karlsruhe, Brauerstraße 19, wurde
 zur Prüfung der nachträglich ange-
 meldeten Forderungen Termin auf
 Dienstag, den 16. März 1908,
 vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte hier-
 selbst, Akademiestraße 2 B, 3. Stod.,
 Zimmer Nr. 49, anberaumt.
 Karlsruhe, den 10. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4:
Müller.

Konkursverfahren.
 P. 240. Nr. 1549 VI. Karlsruhe.
 Im Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Kronenwirts und Mineral-
 wasserfabrikanten Ludwig Adolf Wolf
 in Ettenheim ist Termin zur Prüfung
 der nachträglich angemeldeten Forde-
 rungen bestimmt auf:
 Dienstag, den 10. März 1908,
 vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großh. Amtsgerichte, Akade-
 miestraße 2 A, 3. Stod., Zimmer
 Nr. 17.
 Karlsruhe, den 11. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 6:
Bruch.

Bekanntmachung.
 P. 250. Karlsruhe. Im Kon-
 kursverfahren über das Vermögen der
 Firma **R. A. B. & Co.,** Weiß- und
 Wollwaren-Geschäft hier, soll mit Ge-
 nehmigung des Großh. Amtsgerichts hier
 die Schlußverteilung erfolgen.
 Hierzu sind verfügbar M. 3974 71
 und zu berücksichtigen an nicht bevor-
 zugten Forderungen M. 24910 43.
 Das Verzeichnis der zu berücksich-
 tigenden Forderungen kann auf der
 Gerichtsschreiber des Großh. Amts-
 gerichts II hier einsehen werden.
 Karlsruhe, den 12. Februar 1908.
 Der Konkursverwalter:
Moritz Seiferheld.

Konkursverfahren.
 P. 254. Nr. 238. Karlsruhe.
 In dem Konkursverfahren über den
 Nachlaß des am 20. März 1904 ver-
 storbenen Privatiers Ernst Hugo
 Wille, zuletzt in Karlsruhe wohn-
 haft, wurde Termin zur Abnahme der
 Schlußrechnung, zur Erhebung von Ein-
 wendungen gegen das Schlußverzeich-
 nis und zur Beschlußfassung der
 Gläubiger über die nicht verwertbaren
 Vermögensstücke bestimmt auf:
 Samstag den 7. März 1908,
 vormittags 9 Uhr,
 vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte,
 Akademiestraße 2 B, 3. Stod., Zimmer
 Nr. 49.
 Die Aktiva wurde auf 4340.60 M.,
 die Gehäure und die Auslagen des Ver-
 walters auf 479.16 M. festgesetzt.
 Karlsruhe, den 11. Februar 1908.
Müller,
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4.

Konkursverfahren.
 P. 194. Nr. 2164. Konstanz. In
 dem Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Zimmermeisters E. Grubler
 in Konstanz ist nachträglich Prüfungs-
 termin bestimmt auf:
 Samstag, den 29. Februar 1908,
 vormittags 9 Uhr.
 Konstanz, den 28. Januar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Vogel.

Konkursverfahren.
 P. 219. Nr. A 13063. Konstanz.
 In dem Konkursverfahren über das
 Vermögen des Kaufmanns Wilhelm
 Robert Hiel in Konstanz ist Ter-
 min zur Prüfung der nachträglich an-
 gemeldeten Forderung bestimmt auf
 Samstag, den 29. Februar d. J.,
 vormittags 11 Uhr.
 Konstanz, den 7. Februar 1908
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Vogel.

Konkursverfahren.
 P. 184. Mannheim. In dem Kon-
 kursverfahren über das Vermögen des
 Bierleibehalters Georg Müller in
 Mannheim ist Termin zur Prüfung der
 nachträglich angemeldeten Forderungen
 bestimmt auf:
 Montag, den 2. März 1908,
 vormittags 10 Uhr,
 vor dem Amtsgericht Abteilung XIV
 hier, II. Stod., Zimmer Nr. 114.
 Mannheim, den 8. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
G. i. r.

Konkursverfahren.
 P. 241. Nr. 1379. Mannheim.
 Das Konkursverfahren über das Ver-
 mögen der offenen Handelsgesellschaft
 Badenia-Werte, Müller & Cie. in
 Mannheim, wurde nach rechtskräftiger
 Festsetzung des abgeklärten
 Zwangsvergleichs heute aufgehoben.
 Mannheim, den 10. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3:
Fied.

Konkursverfahren.
 P. 257. Nr. 1316. Mannheim.
 In dem Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Kaufmanns Martin
 Arnold in Mannheim ist Termin
 zur Prüfung nachträglich angemeldeter
 Forderungen bestimmt auf
 Donnerstag den 27. Februar 1908,
 vormittags 11 Uhr,
 (2. Stod., Zimmer Nr. 113).
 Mannheim, den 8. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4
Schawab.

Konkursverfahren.
 P. 242. Neckarbischofsheim. In
 dem Konkursverfahren über das Ver-
 mögen des Christof Ernst, Holzhän-
 dlers in Espenbach, wurde auf Antrag
 des Gemeinschuldners der auf
 17. d. M. bestimmte Vergleichstermin
 auf:
 Montag den 2. März 1908,
 vormittags 10 Uhr,
 verlegt.
 Neckarbischofsheim, 12. Febr. 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Prann.

Konkursverfahren.
 P. 202. Nr. 1519. Neustadt.
 Das Konkursverfahren über
 das Vermögen der Firma E.
 Felle in Neustadt betreffend.
 Das Konkursverfahren wurde nach
 erfolgter Abhaltung des Schlußtermins
 aufgehoben.
 Neustadt, den 6. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber:
Engelmann.

Konkursverfahren.
 P. 243. Nr. 1848. Säckingen. Das
 Konkursverfahren über den Nachlaß
 des Landwirts Josef Streule in
 Säckingen wurde heute nach Abhal-
 tung des Schlußtermins und Vollzug
 der Schlußverteilung aufgehoben.
 Säckingen, den 10. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
J. B. Reinhardt.

Erbenaufruf.
 Die Erben des am 18. Dezember
 1907 zu Oberwinter verstorbenen
 ledigen Kaptenmachers Johann Ga-
 num werden aufgefordert, ihr Erb-
 recht, spätestens innerhalb sechs Wo-
 chen beim unterzeichneten Nachlassge-
 richt geltend zu machen.
 Als etwaige Erben kommen: nach

den bisherigen Ermittlungen in Be-
 tracht:
 Abkömmlinge von Geschwistern der
 Großeltern des Erblassers, nämlich
 des verstorbenen Schmieds Lorenz
 Ganum und der verstorbenen Elisa-
 betha geborenen Seher in Waldbörn,
 sowie des verstorbenen Landwirts
 Josef Anton Bed und der verstorbenen
 Maria Anna geborenen Schmidt in
 Waldbörn, Maria Anna Schmidt
 war gebürtig von Rinschheim.
 Krauthelm, den 11. Februar 1908.
Großh. Notariat:
Suber.

Strafgerichtsverfügung.
 Ladung.
 P. 226.3.2.1. Emmendingen. Der
 am 19. November 1876 in Teningen
 geborene, daselbst zuletzt wohnhafte,
 ledige Schreiner August Ehrler wird
 beschuldigt, als Wehmann der Lan-
 dwehr ersten Aufgebots ohne Erlaub-
 nis ausgewandert zu sein. Ueber-
 tretung gegen § 360 Nr. 3 des Straf-
 geschbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des
 Großh. Amtsgerichts auf:
 Dienstag den 7. April 1908,
 vormittags 8 Uhr,
 vor das Großh. Schöffengericht in
 Emmendingen, Zimmer Nr. 1, zur
 Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben
 wird derselbe auf Grund der nach
 § 472 der Strafprozeßordnung von
 dem Kgl. Bezirkskommando Freiburg
 ausgefertigten Erklärung zurteilt
 werden.
 Emmendingen, 10. Februar 1908.
 Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Emig.

Bekanntmachung.
 Nr. 97. Die Auslöschung von 4 Schul-
 verschreibungen à 300 M. der israelit.
 Gemeinde Karlsruhe findet am **Montag,**
den 2. März d. J., mittags
12 Uhr, im Sitzungszimmer des
 Synagogenvorstands, Herrenstraße 14 hier,
 durch das Notariat VIII statt.
 Karlsruhe, den 15. Februar 1908.
Der Synagogenvorstand.

Kanzleigehilfenstelle
 ist alsbald zu belegen. Geeignete
 Bewerber mit guter Handschrift haben
 sich binnen 8 Tagen zu melden.
 Durlach, den 13. Februar 1908.
 Großh. Bezirksamt.

Kanzleigehilfenstellen.
 Bei diesseitigem Amte sind zwei
 Kanzleigehilfenstellen mit 900 M.
 Jahresvergütung auf 1. März d. J.
 zu belegen.
 Verwaltungsaktuelle wollen sich als-
 bald melden.
 Mannheim, den 10. Februar 1908.
 Großh. Bezirksamt.
Levinger.

Holzversteigerung.
 Karlsruhe. Aus den Domänen-
 waldungen des Forstamts Karlsruhe
 werden mit Ziel auf 1. November l. J.
 versteigert aus Distrikt **Rappent-
 wörth:**
 Montag den 17. Februar,
 vormittags 10 Uhr,
 auf dem Rathhause in Daglanden:
 16 Weiden- und 19 Pappel Säg-
 stämme, 148 Ster Weichholz (Schweit-
 und Pflanzholz), 1800 Weichholzwellen.
 Zusammenkunft zur Verzeigung des
 Holzes morgens 8 Uhr am alten Pegel
 bei Daglanden. Listenabschriften er-
 halten Forstwart Lehmann in Forstheim
 und Domänenwaldhüter Söll in
 Daglanden.

Bekanntmachung.
 Wir vergeben die Lieferung von
 5000 Tonnen Ruhr-Förderkohlen (Sa-
 linenkohlen mit 25-30 Proz. Stücken)
 und 500 Tonnen Flammkohlen III
 mit 50 Proz. Stücken.
 Angebote sind bis Freitag den
 21. d. M., vormittags 11 Uhr, dahier
 einzureichen.
 Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage.
 Dürkheim, den 12. Februar 1908.
 Großh. Salinenamt.

Westfälischer Güterverkehr.
 Ab 15. Februar 1908 wird für die
 Beförderung von Blei in Wäskan,
 Stangen oder Mäulen in Ladungen
 von mindestens 10 t von Braubach
 nach Durlach ein Ausnahmefrachtfaß
 von 12 Pf. für 100 kg eingeführt.
 Karlsruhe, den 13. Februar 1908.
 P. 271 Großh. Generaldirektion
 der badischen Staatseisenbahnen.

Badischer Gütertarif und
badisch-pfälzischer Gütertarif
 Die anwendbar gewordenen und die
 Tarifstellen der Ausnahmefrachtfaß
 und 27 erfahren einige Änderungen,
 die mit Wirkung vom 20. Februar 1908
 in Kraft treten, soweit mit ihnen Fracht-
 ermäßigungen verbunden sind. Ab
 1. April gelten jene Änderungen, die
 Frachterhöhungen herbeiführen.
 Nähere Auskünfte erteilen auf Wunsch
 die beteiligten Dienststellen.
 Karlsruhe, den 15. Februar 1908.
 Gr. Generaldirektion
 der Bad. Staatseisenbahnen.